

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 101 (1975)  
**Heft:** 21

**Illustration:** Ein statistisches Musterbeispiel  
**Autor:** Büchi, Werner

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

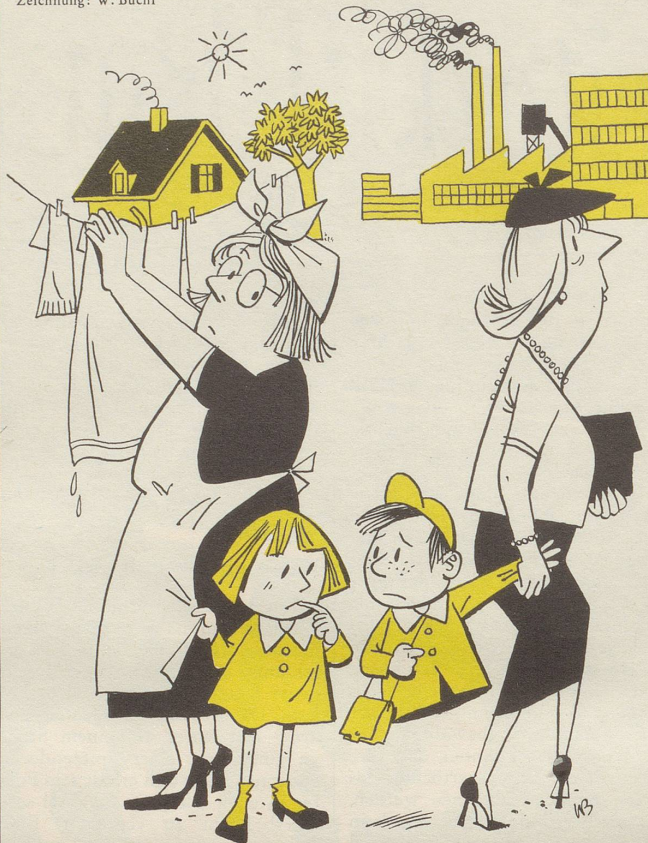
**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Männer!» schreien die andern, allen voran die freche Esther Vilar. Wer ist da nun eigentlich so bedauernswert? Männer, Frauen? Diese Fragestellung ist schon falsch. Schauen wir näher hin, so werden wir merken, wo die eigentlichen Schmarotzer und Ausgenützten zu finden sind: fast ausschliesslich nur innerhalb der Frauen selber. Nicht «Mann oder Frau», sondern «reich oder arm», das ist die wesentliche Frage. Um dies zu veranschaulichen, gebe ich Dir ein grob vereinfachtes Schema. Sage nicht gleich: «Das ist ein Klischee», sondern denke darüber nach. Männer arbeiten alle. Ihre Frauen arbeiten im Haushalt und etwa ein Drittel davon zusätzlich im Beruf. Die meisten noch Berufstätigen tun dies aus Notwendigkeit und nicht zum Vergnügen. Wenn Du mir nicht glaubst, so frage eine Sozialfürsorgerin oder versuche mit dem Lohn eines Arbeiters einen Monat lang auszukommen.

Auf eine Fabrikarbeiterin und Mutter, die abends müde heimkommt, warten noch zwei Stunden Hausarbeit, ganz zu schweigen von Teilnahme und Liebe, die sie ihrem Mann und den Kindern geben sollte. Der Mann ist zum Glück meistens selber so müde, dass er wie ein Sack ins Bett sinkt, aber die Kinder?

Zeichnung: W. Büchi



Eidgenössisches Statistisches Amt: Berufstätige Ehefrauen haben durchschnittlich 0,5 Kinder weniger als Hausfrauen.

Ein statistisches Musterbeispiel

Zwei Drittel von uns Frauen arbeiten nur zwischen zwanzig und fünfunddreissig, solange unsere Kinder noch nicht alle zur Schule gehen. Dann fängt das grosse Faulenzen an. Sage nicht, ich hätte keine Ahnung, was ein Haushalt alles zu tun gibt. Ich habe selbst vier Kinder und weiss es sehr genau: zwei bis drei Stunden täglich. Vorausgesetzt natürlich, man macht nicht allerlei unnötigen Krimskrums. Nachzulesen ist dies in den Einzelheiten bei Esther Vilar «Der dressierte Mann».

Also: Die einen brechen fast zusammen unter einem Zehnstundentag, wir andern haben ein freies, lustiges Leben, schlemmen in Konditoreien und lassen uns anschliessend massieren, sitzen beim Coiffeur und eben: lackieren Fingernägel. Verstehst Du mich jetzt?

(Den Damen am Frauenkongress habe ich übrigens Unrecht getan: Sie haben sich mit überwältigender Mehrheit für die Fristenlösung ausgesprochen!) Ariane

Was wünschen sich die Maturanden?

Kürzlich las ich die Studien- und Berufsziele von über hundert Ma-

turanden einer mittleren Industriestadt des Mittellandes. Viele haben sich für «Praxis» entschieden, werden also wahrscheinlich nicht studieren, sondern einen praktischen Beruf erlernen. Auch das Theologiestudium ist nicht selten, also gibt es auch im Pfarrberuf den gewünschten Nachwuchs. Pharmazie, aber auch der Zahnarztberuf ist gut vertreten, man scheint noch nicht zu befürchten, dass die hohen Zahnarztrechnungen in der nächsten Generation auf Krankenkasse gehen werden. Erstaunlich viele Mediziner wird es geben, auch hier scheint man keine Angst vor einem Aerzteüberfluss zu haben, obschon die Schweizer Familie im Durchschnitt ja nicht einmal mehr zwei ganze Kinder auf die Welt setzt. Das Aerzte-Studium ist immer noch sehr attraktiv, dafür sorgen schon die vielen Aerzteromane in der Regenbogenpresse.

Weshalb eine zukünftige Hostess oder ein Mannequin die Matura braucht, ist mir eher schleierhaft, aber Bildung schadet ja auch hier nicht.

Was mir aber an der ganzen Aufstellung am meisten auffiel, ist die Tatsache, dass kein einziger der über hundert Maturanden das heu-

te so beliebte Soziologie-Studium ergreifen will!

Berufe scheinen, wie die Länge der Damenröcke, der Mode unterworfen zu sein. Hege

Wasser ist zum Waschen da ...

Zum Leidwesen jener Fachleute und Politiker, die sich die Körperhygiene ihrer Mitbürger angelegen sein lassen, wird offenbar noch zu viel Wasser für andere Zwecke als für die persönliche Reinlichkeit verwendet. So ungefähr liess sich jedenfalls die Gesundheitsministerin der Bundesrepublik vernehmen, als sie die 5. Kosmetiktage in Karlsruhe eröffnete. Da hat man also genau erforscht, dass nur drei von hundert Männern wenigstens einmal in der Woche baden. Bei den Frauen sind es immerhin fünfzehn von hundert. Ein Prozent der Männer und vier Prozent der Frauen erfüllen die Maximalnorm und waschen sich täglich zweimal von Kopf bis Fuss (!). Excüsi, aber man kann wirklich alles übertreiben. Schwer zu sagen, wie ein ähnliches Forschungsergebnis in der Schweiz lauten würde. Aber da unlängst festgestellt wurde, bei uns sei der Verbrauch an Haushaltswasser besonders hoch, besteht immerhin die Möglichkeit, dass hierzulande die Deodorants das Wasser bei der Körperpflege noch nicht ganz verdrängt haben.

Wenn das so weitergeht mit der Wasserscheu, werden sich Regierungen und Parlamente eines Tages noch mit der Frage befassen müssen, ob nicht ein Gesetz über die tägliche Körperpflege zu erlassen sei. HiCu

Jetzt hilft eine Hefekur mit **VIGAR HEFE** bei unreinem Teint, Bibeli, Furunkulose bei Magen- und Darmstörungen bei Frühjahrs- und Herbstmüdigkeit

VIGAR-HEFE Dragées sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen. Originalpackung mit 200 Dragées Fr. 7.50. Kurpackung mit 500 Dragées Fr. 15.- in Apotheken und Drogerien

Die Ferienzeit rückt heran, Was meinst du zu folgendem Plan: Ins Traumland Tessin, da fahren wir hin, da fängt unser Leben neu an!

Fritz Frutig, Luzern

Einsendungen neuer Limericks erbeten an: ETT 6500 Bellinzona 1